

EDITORIAL

Als das HDS.Forum Digital mit dem Titel „Hochschullehre in Krisenzeiten – Zwischen digitalen Wegen, hybriden Formaten, zwischen Unsicherheit und Erkenntnissen“ am 12. November 2020 stattfand, hielt uns die COVID-19-Pandemie schon fast ein Jahr in Atem – Hygieneregeln, Einschränkungen und das Verbot von Präsenzveranstaltungen gehörten zu unserem Alltag. Für die Hochschulen bedeutete dies in der Konsequenz ein kreatives Umdenken hinsichtlich der Flexibilität von Veranstaltungsformaten und einen Umzug in den digitalen Raum. Dieser Umzug passierte im Sommersemester 2020 ad hoc und im Wintersemester 2020/2021 schon routinierter und erfahrungsbasierter, aber mit neuen Herausforderungen wie beispielsweise das digitale oder hybride On-Boarding von Erstsemesterstudierenden.

Die digitale Tagung mit knapp 200 Teilnehmenden lud damals zur Spurensuche ein, indem sie fragte: Was ist das Verbindende und Stärkende im Krisenhaften für die Hochschullehre? Betreiben wir wirklich Online-Lehre oder befinden wir uns nach wie vor im Krisenmodus des Emergency Remote Teachings (ERT)? Welche Antworten liefern uns die verschiedenen Disziplinen auf Krisenbewältigung?

Diese Ausgabe kondensiert die Impulse und Diskussionen von damals. Sie zeigt Erfahrungen mit Lehre und Lernen im digitalen Raum unter Pandemiebedingungen auf, identifiziert Bewahrendes und weitet dabei den Blick auf das Gesamtsystem Hochschule und seinem Umgang mit Krisen. Neben der Retrospektive enthalten die Beiträge also stets einen zukunftsgerichteten Blick. Sie liefern Inspirationen anhand gelungener Praxisbeispiele, formulieren hochschulpolitische Forderungen und entwickeln Zukunftsszenarien für resiliente Organisationen.

In der **Rubrik Perspektiven** publizieren wir einen Beitrag von Bernard Jones, der als Keynote Speaker zum HDS.Forum Digital eingeladen war. Bernard Jones reflektiert als Experte für Homeland Security und Emergency Management seine Erfahrungen im Bereich Krisenmanagement und zeigt aus diesem Blickwinkel auf, welchen Einfluss die Covid-19-Pandemie auf die Hochschulbildung hatte. Ziel seines Beitrags ist es, den Fokus auf organisationale Resilienz zu legen und Wege aufzuzeigen, wie sich Hochschulen zukünftig besser auf krisenhafte Ereignisse vorbereiten, auf sie reagieren und sie überwinden können.

Jonathan Dreusch schreibt aus Studierendenperspektive über Versäumnisse in der deutschen Hochschulpolitik, welche durch die pandemiebedingte Umstellung auf digitale Lehre zu Tage getreten sind. Abhilfe können aus seiner Sicht die hochschuldidaktische Qualifizierung von Lehrenden, eine moderne technische Ausstattung der Hochschulen, eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen v. a. im akademischen Mittelbau sowie umfangreiche psychosoziale Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende schaffen.

Daniel Roß und Julia Nickel zeigen in ihrem Beitrag ausgehend von theoretischen Überlegungen konkrete Möglichkeiten der Initiierung und Förderung selbstgesteuerten Lernens in digitalen Lehr-Lernarrangements im Hochschulkontext auf.

Im Mittelpunkt des Artikels von Philipp Wabnitz und Janine Funke stehen Gestaltungsmöglichkeiten von digital durchgeführten Praktika und virtuellen Experimenten in der praktischen Ingenieurausbildung. Die Autor:innen arbeiten deren Vorteile gegenüber traditionellen Präsenzkonzepten heraus und leiten aus den Chancen und Risiken bei der Umsetzung Forderungen an eine künftige Hochschulpolitik ab.

In der **Rubrik Praxisforschung** analysieren Daan Peer Schneider, Knut Altroggen, Marion Pause und Andreas Franze auf der Grundlage von log-in-basierten Klickstatistiken das Nutzer:innenverhalten ihrer Studierenden beim Gebrauch von Lernmanagementsystemen und diskutieren vor diesem Hintergrund die Gestaltung von asynchronen und synchronen Lehr-Lernformaten.

Katharina Hombach stellt in ihrem Artikel Ergebnisse einer Lehrendenbefragung vor und zeigt auf, wie die Hochschule auf dieser Grundlage ihr hochschuldidaktisches Angebot unter Pandemiebedingungen weiterentwickelt hat.

In der **Rubrik Lehrpraxis** zeigen Laura Schilow und Tina Talman anhand von zwei Ansätzen (OdiLe und ABC), wie digitale Medien didaktisch sinnvoll in die Hochschullehre integriert werden können, so dass

bei deren Einsatz Aufwand und (didaktischer) Nutzen gut aufeinander abgestimmt sind und das Lernen von Studierenden tatsächlich befördert wird.

Maik Arnold, Karsten König und Martina Jess präsentieren ein Konzept für eine transdisziplinäre Lehrveranstaltung zum Thema „Kommunikation in Krisenzeiten“ und leiten vor dem Hintergrund ihrer damit gemachten Erfahrungen Schlussfolgerungen bzgl. Lernprozessgestaltung, Nutzung digitaler Tools und transdisziplinärer Zusammenarbeit ab.

Wir wünschen Ihnen eine anregende und erkenntnisreiche Lektüre.

Anita Sekyra und Kathrin Franke

Creative Commons Namensnennung –
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0
International Lizenz. CC-BY-SA



DOI: 10.55310/jfhead.17